

## Enrica von Handel-Mazzetti.

### Erbe und Erfüllung.

Eine Studie \* von Kurt V a n c s a.

Die Dichterin Enrica von Handel-Mazzetti ist eine ungewöhnliche Erscheinung, die sich, wie jedes Phänomen, keiner noch so tiefen Schau völlig erschließt. Warum? Weil in ihr Mensch und Dichter eine so wesenhafte Einheit bilden, wie sie nur selten — etwa bei Schiller! — zu erkennen ist. So wie diese Frau ist, ist ihr Werk: einmalig eben nur durch diese Einheit. Darum kann dem das Bild der Dichterin nie recht gelingen, der den Menschen nicht kennt. Wir wissen viel von dieser Frau: was sie selbst uns berichtet hat, was andere von ihr sagen, was manche Forscher durch ein demütiges sich-Einfühlen erschlossen haben. Wo sie begreiflicher Weise schweigt, schweigen muß, wird versucht, ein Mehreres zu errahnen, wie etwa die vielen Kräfte des Bluterbes und der Familienüberlieferung, die in ihr fort-, und sich auswirken. Ihren Lebensweg müssen wir gehen, wo und wann immer wir mitdürfen, daß kein entscheidendes Jahr uns entschwindet. Schauen und Horchen in das So-Sein und um-sie-Sein der für die Welt wach-Werdenden. Begreifen müssen wir, wenn auch das reinste Wollen vor dem Letzten, Unbegreiflichen ehrfürchtig erschauernd stillhält, wie sehr Gott in dieser Frau und durch sie wirkt. Das müssen wir, daß sich der göttliche Gnadenakt uns enthüllt, der sie zur Dichterin geweiht hat.

Ein wenig in dieser Richtung wollen die nachstehenden Ausführungen gehen, nur Vorstudie einer größeren Arbeit, die ich in ein bis zwei Jahren zu vollenden hoffe. Das hier bloß in knappen Umrissen Angedeutete auszuarbeiten und zu belegen, muß dieser vorbehalten bleiben. Manches ist längst bekannt<sup>1</sup>, manches anders ge-

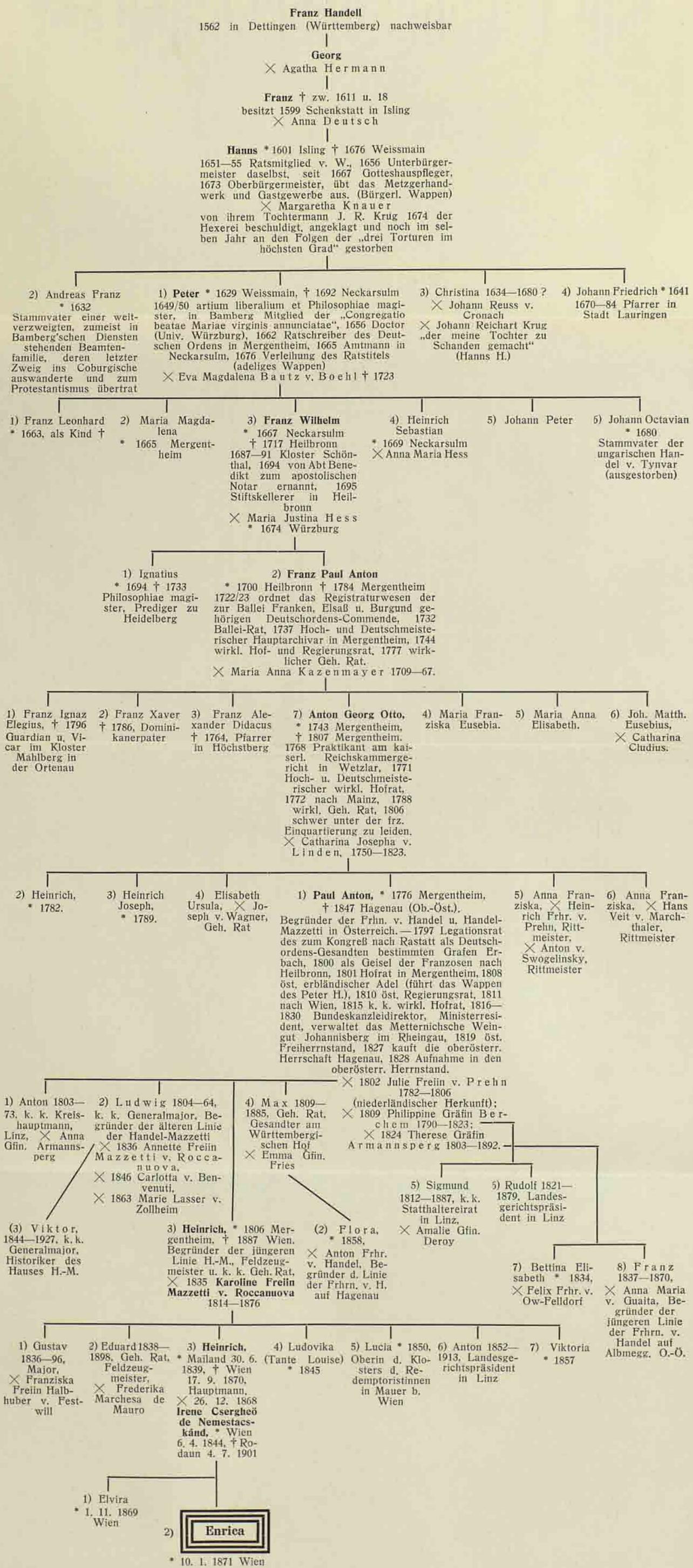
---

\* Mein Herzensdank gehört der Dichterin für ihre, auch in den Tagen schwerer Krankheit nie erlahmende Hilfsbereitschaft. In ihre gütigen Hände lege ich diese kleine Skizze, sie allein kann mir sagen, ob ich recht gesehen habe. — Zu aufrichtigem Dank bin ich ferner verpflichtet Frau Prof. Malvine v. Vidos (Szeged) und Frau Paula Nepustil für wertvolle Unterstützung, schließlich Herrn Diözesanarchivar Karl Bednar für fruchtbaren Gedankenaustausch.

<sup>1</sup> **Literatur:** Viktor Handel-Mazzetti. Die Ahnen der Enrica von H. M. (Manuskript, durch die Güte der Dichterin mir zur Einsicht vorgelegt). — Gothaisches Genealogisches Taschenbuch (Freiherren) 1865, 1886, 1913, 1925, (Ritter- und Adelsgeschlechter) 1877. — Siebmachers Wappenbuch: Ungarischer Adel I—VII und Supplement

**Handel**

Wallfahrtsort „Unsere liebe Frau“ in Handel, holländisch Nord-Brabant, niederländischer Herkunft?



**Mazzetti**

(alteingesessene Bauernsippe aus dem Trientinschen)

? **Mazzetti**

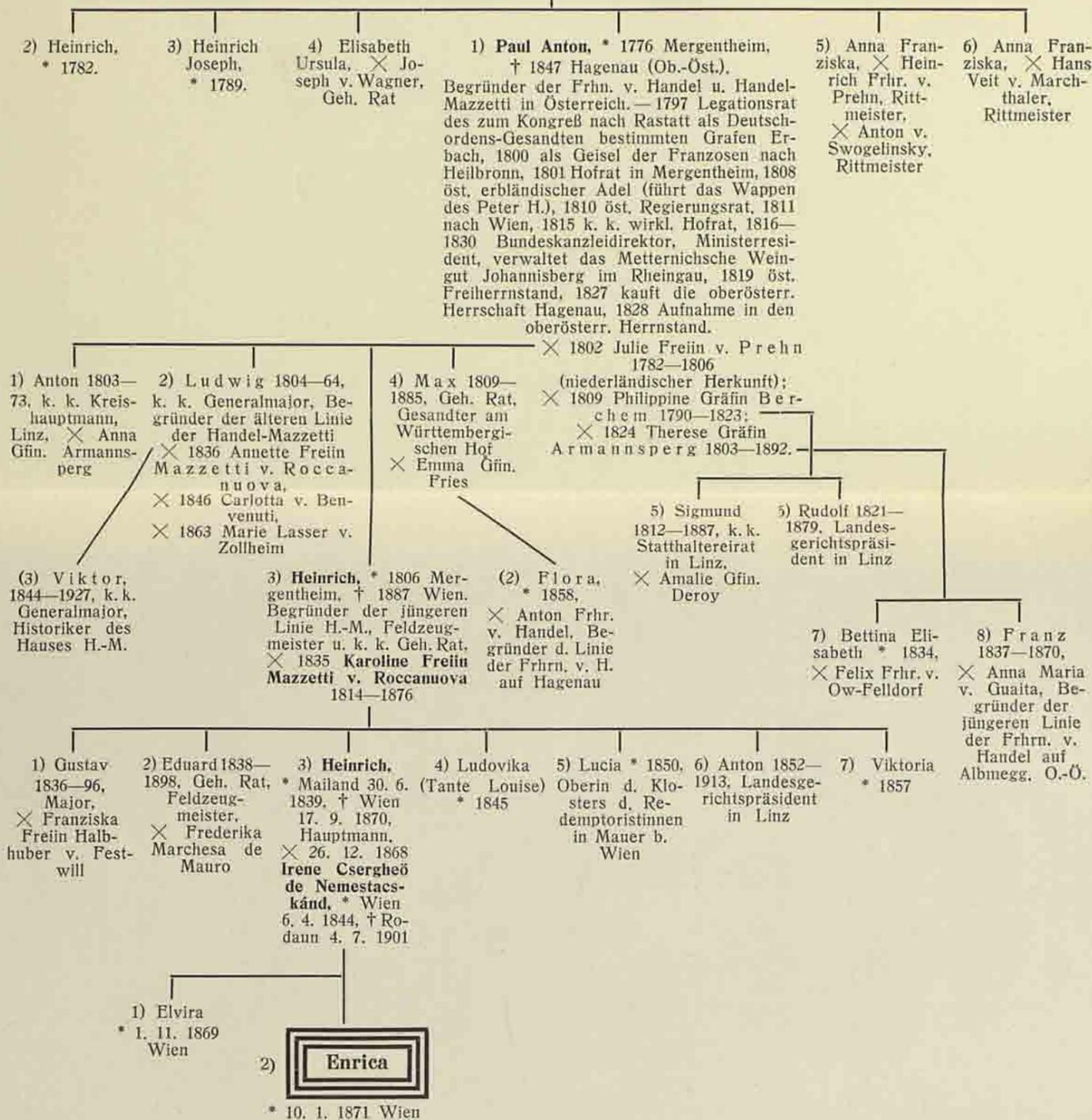
**Csergheö**

(de Nemestacs-känd)

Ahnherr „comes Martinus“ (1296)

**Benedek I**

1453–90 nachweisbar



**Mazzetti**

(alteingesessene Bauernsippe aus dem Trientinischen)

? **Mazzetti**

Gerichtsschreiber in Trient  
X Anna Pflanzelter (aus Südtirol)

**Antonio Mazzetti Frhr. v. Roccanuova**

1784—1841  
k. k. Geh. Rat, Präsident des Appellations- u. Criminal Ober-Gerichts in Mailand  
X Lucia von Sardegnia zu Hohenstein und Neuburg 1788—1858

- 1) Annette 1813—1864, X Ludwig Frhr. v. Handel
- 2) **Carolina** 1814—1876, X Heinrich Frhr. v. Handel
- 3) Vittoria \* 1816, X Albert Frhr. v. Altenburger, Marchenstein u. Frauenberg

**Csergheő**

(de Nemestacs-kánd)

Ahnherr „comes Martinus“ (1296)

**Benedek I**

1453—90 nachweisbar  
erster Träger des Prädikats N.

**Peter**

† 29. 8. 1526 in der Schlacht bei Mohács

**Benedek II († 1587)**

**Mihály I († 1618)**

**István I**

1596—1622

**István II († 1666)**

**István III**

**Mihály V**

1760—71 Leutnant der Adelsgarde, 1771 Hofsekretär

**Mihály VI**

**Ferencz Mihály József**

**Lórinz 1804—73**

1824 Gardeleutnant, 1854 Ministerialrat  
X Wilhelmine Ebeling v. Dünkirkirchen 1811—57

**Irene** (7. Kind)

1844—1901  
X Heinrich Frhr. v. Handel-Mazzetti

*[The page contains extremely faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the document. The text is arranged in several columns and paragraphs, but the characters are too light to be transcribed accurately.]*



sehen und neu. Daß mit auch, und zwar an einem äußersten Fall, eine Lösung der alten Frage „Dichtung und Geschichte“ versucht wird, mag meinem Vater, dem in der Kunst heimischen Historiker, ein freundlicher Festtagsgruß sein. — Vorausgeschickt sei noch, daß der beigegebene Stammbaum, der freilich nur die wichtigsten Erscheinungen aufnimmt, die Ergebnisse wesentlich stützt.

\*

Ich habe es wiederholt schon ausgesprochen und bekräftige es neuerlich: in Enrica v. Handel-Mazzetti erfüllt sich ein letztesmal die deutsche Sendung des alten Habsburgerreichs<sup>2</sup>. Man betrachte den Stammbaum. Ein reiches **Bluterbe** drängt im Lauf der Jahrhunderte an, ballt sich zusammen und sucht einzudringen in den, der die Kraft hat, es zu formen. Die Handel kommen aus Schwaben, die Mazzetti (Großmutter Caroline!) aus Italien, die Csergheö (Mutter!) aus Ungarn. Germanisches, romanisches und magyarisches Blut, wie es den Körper der alten Monarchie durchblutet hat. Der Hauptstamm ist deutsch, und — ungemein aufschlußreich! — eingedeutscht wird das romanische und magyarische Wesen nicht erst durch die Bindung an diesen, sondern früher schon: dort durch die Anna Pflanzelter (Mutter Antonio Mazzettis!) und hier durch Wilhelmine Ebeling von Dünkirchen (Mutter der Irene Csergheö!). Ein gewaltiges Erbe, das Tausende und Tausende nicht tragen können, sich aber in dem Einen, dem Genie erfüllt.

Hinzu kommt, die Blutmasse in ihre Wirkungsformen treibend, jenes andre **geistige** Erbe, das durch die bedeutendsten Träger des Stammes zu einer besonderen Charakterhaltung ausgeprägt wird. Die **Familienüberlieferung**, wie sie Aufzeichnungen und Erinnerungen jeglicher Art treu bewahren, wie sie in Bildern und Gegenständen weiterlebt, manchmal durch die Zeiten hin in die Legende entrückt. Tiefe Religiosität ist ein Grundzug des Handel'schen Wesens. Hanns (1601—76) war längste Zeit Gotteshauspfleger, Peter (1629—92) Mitglied einer Marienkongregation, hohe und höchste Deutsch-Ordensbeamte (Peter, Franz Paul Anton, Anton Georg Otto, Paul Anton) finden wir. Wir wissen von der sonderbaren Frömmigkeit des Großvaters Heinrich und seines Schwiegervaters Antonio Mazzetti. Die starken beiderseitigen Beziehungen zu dem literarischen und geistlichen Tirol des Vormärz, das durch die Stigmatisierte Maria von Mörl ungemein heftig aufgewühlt wurde, haben ihre religiöse Einstellung wesentlich be-

(1893/94). — Enrica v. Handel-Mazzetti, Die Heimat meiner Kunst. Saarlouis. 1934. — Enrica von Handel-Mazzettis Persönlichkeit, Werk und Bedeutung. München. 1930 (besonders die Aufsätze von Paul Siebertz und Anton Dörner). — Peter Dörfler, Dichtung und Geschichte. Köln. 1935.

<sup>2</sup> Von einem „österreichischen Europäertum“ (ein Schlagwort jüdischer Zersetzungspolitik von heute!) der Dichterin zu sprechen, verzerrt ihr Bild.

stimmt. Wir wissen, daß zahlreiche geistliche Männer und Frauen aus dem Geschlecht der Handel hervorgegangen sind. Wir kennen aber auch einen, den Bruder des genannten Peter, Andreas Franz, den Begründer einer Familie, die zum Protestantismus übergetreten ist. Wir sehen vor uns die harte, fast abstoßende Gestalt des ungläubigen und engherzigen Josephiners Lorenz Czergheö, dessen früh schon leidgeprüfte Tochter Irene unserer Dichterin eine so kluge, starke, und in religiösen Dingen milde und feinfühlende Mutter wurde. Wir hören — wie aufschlußreich für die Schöpferin so vieler wegen ihres Glaubens verfolgten und gemarterten Gestalten! — von einer Urahnin Margarethe Knauer, die ohne Schuld als „Hexe“ verklagt und zutode gefoltert wurde. Im kleinen Bereich (Hanns und Franz Paul Anton!) wie im großen Staatsgefüge (Paul Anton!) greifen die Handel auch selbsttätig mit ein. Franz Paul Anton ist Hoch- und Deutschmeisterischer Hauptarchivar. Antonio Mazzetti bekleidet die höchste juristische Würde in seinem Land, und ein Peter Csergheö fällt 1526 in der Schlacht bei Mohacs. Dem Militär haben die Handel viele ihrer Söhne geschenkt, man braucht nicht nur an den Großvater und Vater der Dichterin erinnern. Erscheinungen und Ereignisse, die, in ihre bewegte Zeit gestellt, uns erst denkwürdig, dem Nachkommen lebendig werden. *Historisches Denken und Fühlen* kann fruchtbar werden, wenn dem ein Erbe sich aufschließt. Wie erst die stolz gepflegte Erinnerung an den Ahnen (Paul Anton), der selbst ein wenig Geschichte gemacht hat. Und das muß hier auch gepriesen werden, daß einer noch bis vor kurzem da war, Viktor von Handel-Mazzetti<sup>3</sup>, ein namhafter Historiker und Chronist des Hauses, der manchen Weg in die Geschichte treu mit seiner begnadeten Nichte gegangen sein wird.

Ein unermeßlicher Reichtum liegt offen vor dem staunenden Auge der Reifgewordenen. Und sie greift zu, mit glühendem Herzen und wachen Sinnen. Nimmt auf, was immer die Seele fassen kann: Sie hat keine Zeit zu warten, weil wieder Neues andrängt. Die **Mutter**, eine schöne, kluge und willensstarke Frau, führt Enrica ins **Leben**, sicher und ohne Scheu vor den Forderungen, die es an die Tochter einmal stellen wird. Wie gut, wie heilsam war dieser oft harte Weg, wie notwendig für die Dichterin! Es ist viel, was sie der Mutter verdankt! — Weiß sie schon, oder ahnt sie ihre Sendung? Es mag eine Ungeduld in ihr sein, ein überwachtes Bereitsein. Ein Jahr entscheidet viel! **St. Pölten** 1886/87, in der Klosterschule der „Englischen Fräuleins“. Sie schaut in das Barock, in die Welt der Gegenreformation. Sie schaut mit **wissenden Augen**; nicht das Böse nur da, das Gute nur dort. Sie richtet nicht, sie rettet. „Daß das Liberale, das Ungläubige, das Fehlgläubige bei mir

<sup>3</sup> Viktor Frhr. v. H.-M., k. u. k. Generalmajor, 1844—1927, war seit 1898 Mitglied unseres Vereins. Ihm verdanken wir wertvolle Beiträge zur Landeskunde unserer engeren Heimat.

immer edle Züge hat, ist nicht Zufall, auch nicht künstlerische Reflexion: es ist unsterbliche Melodie der Kindheit, die sich nie vergißt“, so antwortet die Dichterin selbst auf staunende Fragen. Bestimmend in vieler Hinsicht wird diese St. Pöltner Zeit. Der Bau des Klosters, die Kirche, die Ordensfrauen und Laienschwestern, ein Bild, ein Möbelstück — das Alles wirkt fort in unzähligen Gestalten, Motiven und Bildern des dichterischen Werkes, gibt schließlich Gehalt und Gestalt die vorherrschend barocke Prägung. Und ihrer Religiosität eine Richtung, die das Verständnis der oft mißverstandenen Dichterin wesentlich erleichtert: „Sehr bald zog mich der ignatianische Geist, der hier in liebenswürdigster Weise in Erscheinung trat, unwiderstehlich an und ich gab mich demselben willig und ganz zu eigen.“ — In Anderem wieder folgeschwer werden die **Innsbrucker** Sommer 1887—89. Sie besucht dort regelmäßig die Ursulinenkirche. Völlig hingegeben der Andacht vor den barocken Marterdarstellungen, mit einem — wir müssen es wohl glauben — ekstatischen Bereitsein zur Schau des Unschaubaren, wird sie einmal angesichts der Skeletteile eines „heiligen Leibes“ besinnungslos. Mögen Andere dazu urteilen wie sie wollen —, ich sehe darin einen Beweis für das völlige, fast mystische Aufgelöstsein der Begnadeten in Gott. Das mag, wenn wir die eine stark ausgebildete Seite ihrer Religiosität, die fast ignatianische Asketik, einbeziehen, mit eine natürliche Erklärung für die vielen grausam blutigen Marter- und Folterungsszenen ihrer Dichtung sein. Die Dichterin sieht und begreift das Wunder, das mit ihr und durch sie geschieht. Sie sieht es auch in ihrer jüngsten schweren Krankheit, und kann sie nur darum und wie eine Heldin tragen<sup>4</sup>. — Noch ist eine letzte entscheidende Station zu erreichen. Nach dem Tod der Mutter (1901) siedelt Enrica von H.-M. nach **Steyr**. Schwer getränkt der Boden mit großem historischen Geschehen. Wir wissen, was diese Stadt, was Oberösterreich der Dichterin bedeutet. — St. Pölten, Innsbruck, Steyr — es ist der besondere Weg, den diese Frau in Gottes Auftrag geht. Und sie geht ihn mit nachtwandlerischer Sicherheit. Sie, die das Herz einer Welt in sich schlagen hört, kann nimmer anderswohin.

**Und jetzt vollzieht sich der göttliche Gnadenakt.** Die Seele ist zum Bersten gefüllt mit Kraft. Wir dürfen es glauben: diese Frau hält kaum mehr, was in ihr nach Befreiung schreit. Aber demütig wartet sie, wartet auf die Geburt in Blut und Schmerzen — eine andre Mutter. Und Gott spricht ihr das „Werde“. Gott rührt sie an — so vielleicht, wie Michelangelos andres Gesicht die Erschaffung Adams gesehen hat. (Unser Denken und Fühlen ist bildhaft, es kann ja nicht ans Letzte heran.) Nun braust es wie ein ungeheurer Wildstrom daher und in das eherne Bett, das eine Riesen-

<sup>4</sup> So wird die Ungeduld begreiflich, mit der wir ihren angesagten Bericht über die wunderbare Heilung erwarten.

kraft den Wassermassen bereitet hat. Diese Riesenkraft formt mühelos den andrängenden Stoff.

\*

Nun erst mögen wir die Dichterin verstehen. — So und nicht anders kann ihr Bekenntnis sein: „Die Krone allen Wesens bleibt mir das deutsche Wesen, mein Denken, Sinnen, mein Wort, mein Dichten ist deutsch, und zwar deutsch in österreichischer Prägung.“ Es ist die Stimme des Bluts! — Das überreiche Erbe eines alten Hauses erwacht in ihr noch einmal zu blutvollem Leben. Der barocke Geist der St. Pöltner Klosterschule, die Stadt Steyr geben der Tiefschauenden die Sicht frei in bewegte Jahrhunderte, Menschenschicksale, religiöse und politische Wirren. Zu ernstem Studium befähigt, begabt mit dem Blick für das Wesentliche, umgeben mit einer Fülle sichtbarer Familien-erinnerungen, heimisch geworden im „lieben oberösterreichischen Land“ —, wundert uns noch, daß diese Dichterin, die lebt in der Vergangenheit, den historischen Roman meistert, wie keiner in unserer Zeit! Auch von ihrem Werk wird es einmal heißen: „Die Dichtung hat mehr Wahrheit wie die Geschichte“ (Schopenhauer), denn „nur dem verwandten Geist, dem wahrhaft erglühenden und fähigen, werden die Worte der Beschwörung gelingen.“ (Dörfler.) — Was ihr gegeben worden ist, tausendfach schenkt sie es wieder im Drang ihrer göttlichen Sendung. In unvergänglichem Glanz erstrahlt der Name Handel-Mazzetti. Ihr Werk ist ein einziges, nie verklingendes Preislied auf das deutsche Vaterland, die österreichische Heimat.

Erbe und Erfüllung!

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Vancsa Kurt

Artikel/Article: [Enrica von Handel-Mazzetti. 242-246](#)